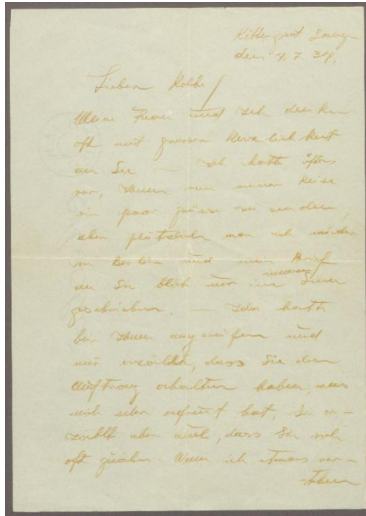


## Brief von Philipp Harth an Georg Kolbe



Samlungsbereich	Korrespondenzen
Verfasser*in	Philipp Harth
Adressat*in	Georg Kolbe
Datierung	04.07.1934
Umfang	1 Brief, 2 Blatt mit Briefumschlag
Erwerbung	Nachlass Georg Kolbe
Inventarnummer	GK.130
Literaturhinweis	Maria Frfr. von Tiesenhausen: Georg Kolbe. Briefe und Aufzeichnungen, Tübingen 1987, Kat. Nr. 167
Transkript	vorhanden
Datensatz in Kalliope	1505580
Rechte	Rechte vorbehalten - Freier Zugang

**Inhaltsangabe**

Gratulation zum Erhalt eines Auftrages [wohl Krieger-Ehrenmal Stralsund, 1934/35]. Ausführungen zum Künstlertum in der Zeit.

**Transkription**

Rittergut Langen  
den 4. 7. 34.

Lieber Kolbe,

Meine Frau und ich denken oft mit grosser Herzlichkeit an Sie. – Ich hatte öfters vor, Ihnen von meiner Reise ein paar Grüsse zu senden, aber plötzlich war ich wieder in Berlin, und mein Brief an Sie blieb nur im {inneren} Sinn geschrieben. – Ida hatte bei Ihnen angerufen und mir erzählt, dass Sie den Auftrag erhalten haben, was mich sehr erfreut hat. Sie erzählte aber auch, daß Sie sich oft quälen. Wenn ich etwas ver-

stehen

Seite 2

kann, so ist es dies. Es ist  
eine Zeit, in welcher wir Künstler  
uns nur durch eine Ummauerung  
aufrecht erhalten können.  
Zu viel Kraft geht auf die  
Selbstverteidigung verloren,  
denn die Stabilität der geistigen  
Anschauungen ist eine erste  
Voraussetzung zur Produktivi-  
tät. – Ich weiss nicht, wie es Ihnen  
bei Auseinandersetzungen geht?  
Ich bin bei starken Auswirkungen  
um mich herum im ersten  
Augenblick fast schutzlos,  
um so radikaler rechne ich  
~~dann~~ aber dann ab. Im Wechsel  
der äusseren Lebenssituation  
immer wieder zu sich selbst

Seite 3

II)

zurückzufinden, bringt uns  
schwere Stunden, ist aber anderer-  
seits für die persönliche Ausge-  
prägtheit unseres Wesens von  
grosser Bedeutung. – Zeiten mit  
geistiger Stabilität bieten dem  
Künstler eine reiche Auswirk-  
ung, die heutige geistige Primi-  
tivität zwingt uns dagegen nur  
zur Abwehr. Leider fällt uns  
heute die Rolle zu, Kulturwerte zu  
verteidigen (es braucht dies nicht  
nach aussen zu sein), unbewusst  
setzt man sich Einwirkungen  
entgegen. Gern möchte man  
auf diese Situation verzichten  
und in seiner Arbeit bejahend  
sich von der Zeit tragen lassen,

Seite 4

wie es in grossen Kulturepochen  
der Fall war.

—

**G K**  
**M**

Georg Kolbe Museum, Berlin 20.09.2024

Meine Zeilen habe ich hier  
unterbrochen. Ich bin nun  
schon wieder zurück, will  
Ihnen aber doch diese meine  
Grüsse zuschicken. Ich  
rufe Sie bald an, und es  
würde mich sehr freuen, Sie  
bald zu sehen.

Mit großer Herzlich-  
keit  
Ihr Philipp  
Harth.

Meine {Frau} lässt auch herzliche  
Grüße bestellen, sie  
bleibt bis Sonntag noch  
auf dem Gute.